Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 66. Dienstag den 20. März 1894. XII. Jahrg.

Ein Siegeslied?

Mit schlotternden Knieen und zitternder Stimme trägt Herr Arthur Levysohn vom „Berl. Tagebl." folgenden Sieges-Hymnus vor:

Noch ist Graf Caprivi Herr der Lage. Er hat gesiegt in einem schweren Kampfe, und er konnte die Glückwünsche, die man ihm am Bundesrathstische darbrachte, mit einiger Genugthuung hinnehmen. Graf Caprivi wird bleiben und die Zügel weiter führen. Die Frist freilich, bis zu der er die Amtsbürde noch wird tragen wollen, läßt sich näher nicht bestimmen. Kommende Friktionen können ihm das politische Leben wohl einmal verleiden, daß solche Friktionen kommen werden, läßt sich mit Sicherheit annehmen. Die Aufwiegelung wird fortgesetzt und jeder unglückliche Zufall dem System der Vertragspolitik in Rechnung gestellt werden. Dem Grafen Caprivi, nicht den Bazillen wird man Schuld geben, wenn Klauenseuchen auftreten; dem Grafen Caprivi, nicht einer reichen Ernte wird man es zuschreiben, wenn die Preise sinken; dem Grafen Caprivi, nicht der Kulturentwickelung wird man die Thatsache zur Last legen, daß es einen Weltmarkt giebt. Herr Miquel schwingt bei dem disharmonischen Konzert den Taktstock. Der Ton ist angegeben mit dem unseligen Wort, daß nunmehr dreißig Jahre Agrarpolitik den dreißig Jahren angeblicher Industriepolitik folgen sollen. Die agrarischen Kreise sind somit förmlich aufgerufen, ihre Sonderwünsche zu formuliren. Ein dreißigjähriger Krieg der Sonderinteressen ist erklärt. Und schon rücken sie heran, die Agrarier aller Lager, und erheben das Feldgeschrei: Bindung des Grundbesitzes, Vermehrung des Kredits, deutsches Recht. Die agrarische Hochflut ist also wahrscheinlich noch nicht vorüber. Wenigstens hofft der Bund der Landwirthe, eine Bewegung zu entfesseln, die alles nieder wirft. Alles, — vielleicht auch den Reichskanzler? Die Bündischen erwarten es, sie sehen ihre Zeit kommen und sprechen mit Zuversicht davon, daß man sie wieder berufen werde. Jedenfalls wird es ein heißes Ringen um die Macht geben. Das Bürgerthum geht schweren Kämpfen mit dem Junkerthum entgegen, das, obwohl im Augenblick geschlagen, doch seine Kräfte sammelt und die Scharte wieder reichlich auszuwetzen sucht. Für diesen Kampf gilt es, sich zu rüsten. Unser Ziel muß sein: eine große liberale Partei zu bilden, die vom linken Flügel der nationalliberalen Partei bis zu den besonnenen Elementen der Volkspartei reicht. Das ist die Partei der Zukunft.

Politische Tagesschau.

Die in Berlin erscheinende „Tägliche Rundschau" knüpfte an die Meldung von der Anwesenheit des Kaisers auf dem Diner des Finanzministers die Mittheilung, daß „der Finanzminister in letzter Zeit mehrfach sich mit dem Grafen Herbert Bismarck über die politische Lage berathen habe." Dazu bemerken die „Hamb. Nachr.": „Wir wollen annehmen, daß es sich hierbei um nichts weiter als um einen schlechten Scherz handelt Der Herr Finanzminister und der Reichstagsabgeordnete Graf Bismarck mögen während der jüngsten, gesellschaftlich sehr bewegten Wochen in fremden Häusern einander begegnet sein; „Berathungen" über die politische Lage bei Kaffee und Cigarre haben aber schwerlich stattgefunden."

Als bei Berathung des Handelsvertrages der Abg. Frhr. v. Hammerstein auf die eigenthümliche Thatsache aufmerksam machte, daß noch kurz vor Abschluß des Vertrages die Einfuhrzölle auf fremden Zucker in Finnland erheblich erhöht worden sind, wurde vom Frhrn. von Thielmann darauf geantwortet, daß das für die deutsche Zuckerindustrie ohne Bedeutung sei. Nun bemerkt aber das offizielle Organ der Zuckerindustriellen dazu: „Das einzige unmittelbare Interesse, das die Zuckerindustrie von dem Zustandekommen des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland besitzt, ist die Ausfuhr von Zucker nach Finnland. Die Regierung Rußlands hatte sich verpflichtet, nach Inkrafttreten des Handelsvertrages die finnischen Eingangszölle erst von 1899 ab zu erhöhen, hat aber nun, worauf wir bereits mehrmals hingewiesen, rasch noch vor dem Inkrafttreten des Vertrages die Zuckerzölle für Finnland erhöht, ohne zugleich den Zoll auf russischen Zucker heraufzusetzen, ein nach dem Wortlaut der Abmachung unanfechtbares, nach ihrem Sinn illoyales, jedoch der Kritik um so weniger bedürftiges Vorgehen, als es sich um eine abgeschlossene, nicht mehr zu ändernde Thatsache handelt. Der Zuckerexport nach Finnland ist dadurch — und zwar gerade infolge des russischen Handelsvertrages — für Deutschland verloren. Die Kritik kann sich höchstens richten gegen die deutschen Unterhändler, welche der Dupierkunst ihrer russischen Kollegen zum Opfer gefallen sind. Diese Kritik aber würde zu sehr des Reizes des Neuheit entbehren, um sich dabei lange aufzuhalten."

Ein deutscher Innungs- und Handwerkertag soll in Berlin vom 8. bis 11. April abgehalten werden Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung wird die Stellungnahme zu den viel besprochenen Reformvorschlägen des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe betreffend die Organisation des Handwerks und die Regelung des Lehrlingswesens, bilden. Außerdem soll über Gegenvorschläge zu den Berlepsch'schen Grundzügen verhandelt werden. Diese Gegenvorschläge liegen bereits vor und gipfeln in dem Festhalten an dem Befähigungsnachweis und in der Erklärung, daß nur in der Aufrechterhaltung und Fortbildung der Innungen das Heil für das deutsche Handwerk zu erwarten ist. Da der Handwerkertag zu einer Zeit zusammentreten wird, in welcher Reichstag und Landtag die Osterferien beendet haben, wird auch auf die zahlreiche Anwesenheit von handwerkerfreundlichen Abgeordneten gerechnet.

Wie die „Posener Ztg." schreibt, scheinen in Russisch-Polen unter den dortigen Polen vielfach rege Sympathien für Deutschland zu herrschen. „Wir ersehen dies aus einem Gedicht in polnischer Sprache, das von einem dortigen Polen verfaßt und uns mit der Bemerkung zugesandt worden ist: Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern im Königreich Polen möchten tausendmal lieber unter preußischem als unter russischem Regiment leben; Preußen könne dort sehr leicht große Sympathien für sich erwerben. Das Gedicht, das drüben, natürlich ohne Angabe des Druckortes ꝛc., gedruckt worden ist und dort vielfach kolportirt wird, führt die Ueberschrift: Beim Durchbruch, am 30. Januar 1894. Wir entnehmen ihm folgende Stellen, welche am prägnantesten sind: „Die Deutschen haben Charakterstärke und die Härte des Stahls, auch Schlauheit und Geld; aber sie fürchten, wie es scheint, daß sie, wie Frankreich, durch Rußland in Noth kommen. Sie sind auch nicht sicher, ob wir Polen uns an ihnen im kritischen Augenblick nicht rächen werden. O, Deutscher, Du weißt nicht, daß der lechitische Stamm (d. h. die Polen) Unrecht vergißt, wenn man sie (nämlich die Russen) schlägt. Dann werden wir das Sprichwort: So lange die Welt besteht, werden Deutsche und Lechiten nicht Brüder werden, in den einstimmigen Ruf umändern: „Mit unserem Erretter (d. h. also den Deutschen) verbrüdere uns, o Herr!"

Zu dem deutsch-französischen Abkommen über die Kamerungrenze wird offiziös bemerkt, daß wenn wir auch nur die durch das Abkommen dem deutschen Schutzgebiete zugesicherte Erweiterung nach dem Flächenmaße in Betracht ziehen, wir wesentlich an Territorium gewonnen haben. Gegenüber dem Einschnitt, welchen das Frankreich zuerkannte Gebiet bei Lame und Bisara, westwärts vom 15. Meridian in deutsches Gebiet macht, hat nun Kamerun folgenden Zuwachs aufzuweisen: 1. Im Südosten ein Gebiet, welches uns ostwärts vom 15. Meridian den Zugang zur schiffbaren Sanya eröffnet und welches schon allein dem Flächeninhalte nach dem bei Lame abgetretenen Gebiete entspricht. 2. Im Nordosten wird der Shari jenseits des 17. Meridians und 10. Breitengrades bis zu seiner Mündung in den Tschad-See Grenzfluß unseres kolonialen Besitzes, was sicherlich bei weitem die Vortheile übertrifft, die uns aus dem Besitz der beiden Ufer des Shari bei seiner Mündung in den genannten See hätten erwachsen können.

Bei der Abreise des Kaisers Franz Josef aus Frankreich sind zwischen diesem und dem Präsidenten Carnot Höflichkeits-Telegramme ausgetauscht worden.

Der österreichische Budgetausschuß nahm das Finanzgesetz an. Das Budget für das Jahr 1894 weist auf an Ausgaben 620 502 305 Fl., an Einnahmen 623 082 030 Fl., der Ueberschuß beträgt somit 2 579 725 Fl. Im Voranschlag waren die Ausgaben mit 618 694 237 Fl., die Einnahmen mit

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(62. Fortsetzung.)

Für diesen lag in dem Glänzen des Goldes, dem erbarmungslosen, unaufhörlichen Schwingen der Krücken der Croupiers etwas dämonisch Anziehendes, hier vergaß er den schmerzlichen Druck, der auf seinem Herzen lastete. Er hatte lange den Kreislauf der Roulette beobachtet. Jetzt zog er eine Rolle Gold hervor und setzte sie auf Nummer dreizehn. Die Scheibe machte ihre Drehung und die Kugel rollte in ihr Fach.

„Rien ne va plus!" näselte der Croupier in automatischer Eintönigkeit.

„Treize noir, Impair et manque!" klang es dann — und Wolfgang's Einsatz hatte sich verdoppelt. Er ließ alles liegen und spielte weiter. Noch mehrere Male wiederholte sich dasselbe. Gold und Banknoten thürmten sich vor dem glücklichen Spieler auf.

„Zéro!" sagte er, die ungezählten Tausend einsetzend.

„Zéro!" wiederholte der Croupier. Die Scheibe setzte sich in Bewegung, die Kugel schnurrte, dann stieß sie an die Umfassung.

„Le jeu est fait . . . rien ne va plus . . ."

„Trente deux; Rouge Pair et Passe . . ."

Alles war fort!

Von neuem holte Wolfgang eine Rolle Gold aus seiner Tasche. Er befand sich in einer Aufregung, die er nie vorher gekannt hatte, sein ungestümes Wesen beherrschte ihn mehr denn je und riß ihn zu einer Heftigkeit hin, die er vergebens bändigen zu können wünschte.

Maitland's Blick hing mit dem Ausdruck wilden Triumphs an den Spieler. „Der erste Sprung ist gethan," dachte er bei sich. „Er soll weitergehen, und über kurz oder lang will ich der Welt einen so gemeinen und leeren Wüstling zeigen, als irgend einen, der seine Tage und Nächte am Spieltische zubringt!"

Als Wolfgang einmal zufällig sein Auge von der kreisenden Höllenmaschine wegwandte, sah er eine Gestalt, bei deren Anblick ihm das Blut heiß zu den Schläfen drang; er verstand nichts mehr von allem, was auf dem Glücksfelde vorging, als daß er abermals das Spiel verloren hatte. Die Erscheinung, die ihm so unvermuthet hier in der Fremde entgegentrat, war Felicitas. Sie trug Trauerkleidung. Er eilte auf sie zu, faßte ihre Hand und führte sie aus dem Gedränge. Felicitas war nicht weniger bewegt als er und ließ die weiche, schöne, zitternde Hand in der seinigen, so lange er sie halten wollte. Auf seine Frage, warum sie Trauer trage, antwortete sie, daß ihr Vater gestorben sei.

„Wolfgang," sagte Felicitas, während sich beide langsam dem Ausgange des Saales zu bewegten, „ich habe Sie um eine große Gunst zu bitten."

„Reden Sie, Felicitas," erwiderte er. „Sind Sie denn nicht überzeugt, daß ich, um Sie glücklich zu machen, selbst mein Leben hingeben würde?"

„Treten Sie nie wieder an einen Spieltisch, Wolfgang," bat Felicitas. „Sie wissen nicht, was ich in den letzten zehn Minuten gelitten habe."

„Ich sagte Ihnen, Felicitas, daß ich nicht dafür stehen könnte, welche Zerstreuungen ich suchen würde, um den Jammer los zu werden, den Ihr Verlust über mich gebracht hat."

„O, Wolfgang," entgegnete Felicitas, „suchen Sie um meinetwillen nach einem bessern Troste. Zu wissen, daß Sie glücklich sind, wäre die einzige Freude, der ich noch fähig bin."

„Ich muß mit Ihnen sprechen, Felicitas," sagte er, indem er sie sanft in die Vorhalle zog. „Sie dürfen es mir nicht abschlagen."

Beide schritten die breiten Stufen hinab und suchten draußen auf dem weiten Platze eine einsam gelegene Stelle auf, wo sie auf- und abwandelten.

Die Nacht war klar und die Luft war mit balsamischen Düften beladen. Am anderen Ende hob sich das gewölbte Dach des Casino's gegen den mondhellen Himmel ab und schattenhafte Gestalten begegneten sich auf der Freitreppe. Unzählige Gasflammen glänzten wie Sterne im dunklen Raume und beleuchteten die Marmorbalustraden und die spielenden Wässer der Fontäne, indessen der bläulich blasse Schimmer einer elektrischen Lampe der Scene etwas Geisterhaftes verlieh.

„Felicitas," begann Wolfgang, „lassen Sie mich hoffen, daß die Verzweiflung nicht länger dauern wird, die mich treiben könnte, aus trüben Quellen Erleichterung zu schöpfen."

„Ach, Wolfgang," seufzte sie bang, „ich kann Ihnen leider nichts zu Ihrem Troste sagen. Lassen Sie die Erinnerung an vergangene Tage schwinden — ich sage nicht, daß Sie mich vergessen sollen, denn ich glaube, Sie werden dies nicht können, aber erinnern Sie sich meiner nur als einer Todten."

Wolfgang schüttelte unmuthig den Kopf. „Aber warum denn, Felicitas? Welches Hinderniß steht uns jetzt noch entgegen? Können Sie keinen Beweggrund angeben, so fordere ich Sie als die Meinige, die mir durch jedes Band, nach allem Rechte angehört."

„Nein, nein, sprechen Sie nicht so!" flehte Felicitas. „Niemals, niemals kann ich die Ihrige werden, Wolfgang, — der Tod meines Vaters ändert nichts daran."

„Felicitas," erwiderte Wolfgang in einem Tone, in welchem die Ruhe der Verzweiflung lag, „ich dachte mir einst, Sie würden mein Schutzengel sein, Sie würden meine Schritte leiten, mich von allem heilen, was an mir schwach oder verkehrt ist. Ach, wie sehr habe ich mich getäuscht! Sie haben mir meine Ruhe genommen, Sie haben mir meine Hoffnung geraubt, Sie ziehen mich von der Tugend ab, Sie stürzen mich in Herabwürdigung und Laster!"

„O, Wolfgang!" rief Felicitas, indem sie seine Hand erfaßte und sie beschwörend drückte, „wenn Sie mich je geliebt haben, so fügen Sie zu der bitteren Täuschung meiner ersten und einzigen Neigung nicht noch den unsäglichen Schmerz hinzu, daß der Mann, der mir das Theuerste in der Welt ist, seinen reinen fleckenlosen Ruf weggeworfen, sein Herz auf bösen Wegen verdorben hat um meinetwillen. Versprechen Sie mir, daß Sie mit solchen Gedanken und Vorsätzen, wie Sie eben ausgesprochen, nicht von mir scheiden wollen."

„Versprechen will ich es Ihnen," erwiderte Wolfgang.

„Und nun leben Sie wohl."

„O, gehen Sie nicht!" bat Wolfgang.

„Ich kann nicht länger weilen," entgegnete sie, „man erwartet mich." Sie riß sich sanft los, wandte sich nach einigen Schritten noch einmal nach Wolfgang um, ihm noch einen letzten Gruß mit der Hand zuwinkend, und eilte nach dem Casino zurück.

So plötzlich, so unerwartet schnell war sie entschwunden, daß Wolfgang nicht einmal Zeit gefunden hatte, sie zu fragen, welchen Umständen er diese überraschende Begegnung überhaupt zu verdanken habe. Einige Augenblicke lang fühlte er sich versucht, ihr nachzueilen, aber er gab den Gedanken wieder auf und bog in einen der Gänge des Gartens ein, die auf dem Platz mündeten.

(Fortsetzung folgt.)

619 105 779 Fl. angesetzt, der Ueberschuß beläuft sich somit auf 411 542 Fl.

Ueber die letzte Bombenexplosion vor der Pariser Madeleinekirche hat der Vikar der betr. Kirche, Abbé Jossinet, bei seiner Vernehmung vor dem Polizeipräfekten ausgesagt, daß die Explosion in dem Augenblicke erfolgte, als er das heilige Sakrament enthüllte. Er eilte sofort gegen die Thür, wo die Explosion stattgefunden, und erblickte daselbst den verstümmelten Leichnam des Verbrechers, welcher einen schrecklichen Anblick bot. Die Eingeweide waren herausgerissen. Die Explosion erklärt Abbé Jossinet damit, daß ein Thürflügel infolge des starken Windes gegen die Bombe anschlug.

Eine belgische Ministerkrisis ist abermals aus Anlaß der Wahlreform ausgebrochen. Am Freitag haben nämlich alle Sektionen der Kammer den Regierungsentwurf über die proportionelle Vertretung abgelehnt. Nach der „Indépendance Belge“ soll infolge dessen in dem am Freitag Abend abgehaltenen Ministerrath der Beschluß gefaßt worden sein, die öffentliche Verhandlung über das Projekt der proportionellen Vertretung zu verweigern. Die Demission des Kabinets scheine sicher. Eine Vorstellung des gesammten Kabinets sei an den in Montreux weilenden König gerichtet worden mit der Bitte, die Entlassung des Kabinets anzunehmen. Der König würde sofort nach Brüssel zurückkehren. „Patriote“ und „Etoile belge“ sprechen dagegen die Ansicht aus, das Kabinet würde nicht demissioniren, ohne den Versuch einer öffentlichen Diskussion gemacht zu haben; in dem Projekt würden gewisse Abänderungen vorgenommen werden. Sonnabend Vormittag fand wieder ein Ministerrath statt.

Der englische Premierminister Lord Rosebery hielt am Sonnabend in Edinburg eine Rede, in welcher er die Ansicht aussprach, die Opposition gegen Homerule werde bei den nächsten Wahlen bedeutend geschwächt werden. Das Oberhaus bilde gegenwärtig eine große Gefahr für das Land. Die Regierung rechne auf die Unterstützung des Volkes, dann werde sie vorgehen. Die Vermehrung der Flotte habe keineswegs eine aggressive Tendenz, sondern sei die beste Garantie für den europäischen Frieden.

Nach in Paris vorliegenden Meldungen aus Montevideo ist die Frage der Präsidentenwahl noch immer nicht gelöst.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Aufständischen ihre Stellung an der Grenze von Sao Paolo verstärken. In Pernambuko sind die legislativen Wahlen zu Gunsten der Autonomisten ausgefallen, deren Führer noch immer gefangen gehalten werden. — Peixotos Geschwader liegt noch in der Bai von Rio.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März 1894.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm am Sonnabend Nachmittag nach der Frühstückstafel einen Spazierritt und blieb nach der Rückkehr im Arbeitszimmer. Abends um 7 Uhr begab sich Se. Majestät nach dem russischen Botschaftspalais, um einer Einladung des Grafen Schuwaloff zu einem größeren Diner zu entsprechen. Seine Majestät führte die Frau Gräfin zur Tafel, welche zur Rechten Sr. Majestät Platz nahm, während der Botschafter gegenüber Seiner Majestät sich niederließ. Bei dem Diner brachte der kaiserlich russische Botschafter ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, welches Se. Majestät mit einem Trinkspruch auf Se. Majestät Alexander III. von Rußland erwiderte. Nach dem Diner verblieb Se. Majestät noch längere Zeit in der Botschaft und zog verschiedene der anwesenden Herren in das Gespräch. Abends gegen 11 Uhr verließ Se. Majestät der Kaiser das Botschaftspalais und kehrte in das königliche Schloß zurück. — Heute Vormittag begab sich Se. Majestät der Kaiser nach der Dom-Interimskirche zum Gottesdienste.

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie bereits in einem Theile unserer Auflage am Sonnabend gemeldet, dem Reichskanzler Grafen von Caprivi die Kette zum Hausorden von Hohenzollern, dem Staatssekretär Freiherr von Marschall das Großkreuz des Rothen Adlerordens und dem Gesandten Freiherrn von Thielmann den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ weiter erfährt, war der Kaiser am Freitag Nachmittag beim Reichskanzler vorgefahren, um für die Durchführung des Handelsvertrages seinen allerhöchsten Dank auszusprechen. Da jedoch der Reichskanzler nicht anwesend war, kündigte Se. Majestät in einem Telegramm dem Grafen Caprivi unter herzlichen Worten für dessen aufopfernde und durchgreifende Thätigkeit, der der Handelsvertrag zu verdanken sei, die Verleihung der Kette zum Hausorden von Hohenzollern an. — Auch der erste russische Bevollmächtigte für den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages, Timirjasew ist, wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, durch den Kronenorden 1. Klasse ausgezeichnet worden.

— Nach einer Meldung aus Abbazia verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß Kaiser Wilhelm die Abreise von Berlin um 24 Stunden verschoben hat, demnach erst am Dienstag früh Berlin verläßt und am Mittwoch Nachmittag in Abbazia eintrifft.

— Ihre Majestät die Kaiserin hatte am Freitag den Bezirks-Hauptmann von Fabiani, den Kommandanten S. M. Schulschiffs „Moltke“, Kapitän zur See Koch, und den ersten Offizier dieses Schiffes, sowie den deutschen Konsul von Oertzen und Gemahlin mit einer Einladung zum Abendessen beehrt. Die Kaiserin unterhielt sich lebhaft und äußerte wiederholt ihre Befriedigung über den Aufenthalt in Abbazia. — Aus Abbazia wird einem Lokalblatt in Fiume gemeldet: Am Donnerstag wurden im Parke der Villa „Angiolina“ zwei verdächtig erscheinende Individuen verhaftet, die weder Legitimationen noch Geldmittel besaßen. Sie nannten sich Anton Weinmann und Emil Schwarz und behaupteten, Wiener Geschäftsreisende zu sein. Das Gerücht stempelte sie sofort zu Anarchisten. Jedoch liegt für diese Annahme keinerlei Grund vor.

— Die „Königsb. Hart. Ztg.“ bezeichnet die Nachricht, der Kaiser werde die Stadt Königsberg zur Zeit der diesjährigen Herbstmanöver besuchen, als Vermuthung. Dem Blatte geht seine Mittheilung, wie es schreibt, von authentischer Seite zu.

— Die Kaiserin Friedrich wird am nächsten Montag die Rückreise von London nach Deutschland über Kissingen antreten.

— Wie nach der „N. A. Ztg.“ verlautet, steht die Beförderung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern, welcher seit dem 13. Oktober 1893 mit der Führung des 3. Armeekorps beauftragt ist, zum General der Kavallerie, unter gleichzeitiger Ernennung zum kommandirenden General des 3. Korps nahe bevor. Damit dürfte zugleich auch die Beförderung des Generallieutenants und Generaladjutanten von Winterfeld, welcher vor einem Jahr, am 6. Mai 1893, mit der Führung des Gardekorps beauftragt wurde, zum General der Infanterie unter gleichzeitiger Ernennung zum kommandirenden General erfolgen. Beide haben in ihrer Charge ein gleiches Patent, vom 24. März 1890, unter welchem Datum noch weitere 7 Generallieutenants zu dieser Charge befördert sind, von denen Graf Fink v. Finkenstein, Kommandeur der 17. Division, und v. Bülow, Kommandeur der 25. (hessischen) Division, zwischen den beiden Erstgenannten rangiren.

— Der Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen, ist aus Straßburg in Berlin eingetroffen.

— Der deutsche Botschafter in London Graf v. Hatzfeldt, ist von seiner Erkrankung wieder hergestellt und begab sich am Sonnabend nach Brigthon.

— Der Bundesrath beschloß am Sonnabend den russischen Handelsvertrag dem Kaiser zur Ratifikation vorzulegen. Die vom Reichstag abgeänderte Vorlage über die Aufhebung des Identitäts-Nachweises wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Angenommen wurden ferner Vorlagen betreffend die Ursprungszeugnisse, betreffend eine Ergänzung des amtlichen Waarenverzeichnisses infolge des Handelsvertrags mit Rußland und das Uebereinkommen mit Rußland bezüglich der Uebernahme Auszuweisender.

— Die neue Rangliste, welche sonst gewöhnlich Ende April oder Anfang Mai erscheint, wird diesmal erst Ende Juni ausgegeben werden. Mit derselben wird die württembergische vereint werden, welche früher gleich der bayerischen und sächsischen in einer Separatausgabe erschien.

— Herr v. Koscielski läßt im „Kur. Pozn.“ mittheilen, daß gleich nach seiner Mandatsniederlegung bei ihm fast alle Kollegen aus der polnischen Fraktion erschienen seien, welche ihr Bedauern über das, was geschehen war, aussprachen. Die hohen Würdenträger hätten sich dahin ausgesprochen, daß es vollkommen bekannt sei, wer und zu welchem Zwecke den Abgeordneten Koscielski zur Mandatsniederlegung gebracht habe, und versichert, daß alle Anwandlungen, sein Ansehen in den Augen der verständigen öffentlichen Meinung zu vernichten, in den kompetenten entscheidenden Kreisen mit höflichem Achselzucken aufgenommen werden. Am letzten Mittwoch sei der Abgeordnete v. Koscielski vom Kaiser zum Diner geladen worden.

— Nachdem der Reichstagsabg. Graf v. Kanitz das Mandat für Schlochau-Flatow (Regierungsbezirk Marienwerder) niedergelegt hat, hat die Antisemitische Vereinigung für Norddeutschland, im Einverständniß mit dem Vorstand der deutschen Reformpartei, Herrn Hans v. Mosch als Kandidaten für den fraglichen Wahlkreis aufgestellt.

— Die bereits erwähnte Interpellation, die von den Abgeordneten v. Kardorff, Graf Mirbach und Genossen im Reichstage eingebracht worden ist, lautet: „1) Soll die von dem Herrn Reichskanzler im Bundesrath beantragte Neuausprägung von 22 Millionen Mark Reichssilbermünzen trotz des Rückganges des Silberpreises auf etwa 80 Mark für das Kilogramm nach den Vorschriften des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 stattfinden, wonach aus dem Kilogramm 200 Mark geprägt werden, oder ist eine Abänderung des Münzgesetzes in Aussicht genommen? 2) Sollten die beantragten Neuprägungen stattfinden, ehe die Berathungen der Kommission beendet sind, welche der Herr Reichskanzler wünscht, um Mittel zur Hebung und Festlegung des Silberwerthes zu finden, obwohl die Ergebnisse dieser Kommissionsberathungen zu einer sofortigen Umprägung der beantragten Neuprägung führen können? 3) Aus welchen Silberbeständen sollen die Neuprägungen hergestellt werden?“

— Ueber das Rencontre zwischen dem Grafen Herbert Bismarck und dem Reichskanzler in der Freitagssitzung des Reichstages schreiben die „Neuest. Nachr.“: „Niemand mochte vermuthen, daß die Berichtigung des Herrn Lieber durch den Grafen Bismarck irgendwen verstimmen konnte; denn auch der Vortrag war bestimmt und sicher, aber ohne jede Schärfe. Um so auffälliger mußte es berühren, als nach einer sachlichen Bemerkung, die der Abgeordnete Siegle auf die Worte des Grafen Bismarck folgen ließ, der Reichskanzler, der gar nicht im Saale gewesen war, als Graf Bismarck sprach, in ziemlich offensiver und durchaus unmotivirter Heftigkeit erklärte, er habe den zitirten Ausspruch vom Brandenburger Thor nicht gethan und Graf Bismarck möge sich besser informiren, bevor er ihm wieder eine Aeußerung zuschreibe. Ohne Verzug erhob sich der also zu Unrecht Angegriffene und charakterisirte mit tadelloser Höflichkeit den unvermutheten und unberechtigten Angriff. Er stellte in ruhigem Tone den Sachverhalt fest, daß er nur im Interesse der historischen Wahrheit eine irrige Auffassung des Herrn Lieber berichtigt und den gekränkten Grafen von Caprivi im Gegentheil gegen die Urheberschaft eines so ungeographisch gestalteten geflügelten Wortes gewahrt habe. Der Reichskanzler sah schnell genug, daß sein jäher Ausfall strategisch und taktisch mißglückt erscheinen mußte, er war nicht im Stande, auch nur ein Wort zu erwidern, zog sich eilig in den Hintergrund zurück und mußte als Quittung einen unbeabsichtigten Heiterkeitserfolg vernehmen, der nicht nur auf der Rechten zu konstatiren war. Vielleicht mindert der Ruhm des unzweifelbaren Sieges die unbequeme Empfindung, die der mißglückte Vorstoß gegen den Grafen Bismarck hinterlassen haben mag. Die „Freisinnige Zeitung“ schmückt ihren Parlamentsbericht an der Stelle, wo der peinliche Rückzug des leitenden Staatsmannes erwähnt wird, mit der geschmackvollen Arabeske: „der Reichskanzler verläßt mit einer Geberde der Geringschätzung den Saal.“ Ob sich vor solcher Unterstützung wieder just am Siegestage des Grauen einstellt, das ehemals in einer rhetorischen Versicherung als unausweislich bezeichnet wurde?“

— Die Ausführung eines für die Pfingsttage geplanten Fernmarsches nach Friedrichsruh ist vom Fernmarschverein Berlin-Wien fest beschlossen worden. Dem Fürsten Bismarck soll von diesem Beschluß Kenntniß gegeben werden.

— Die Offiziersmäntel von der hellgrauen Farbe, wie sie jetzt getragen werden, haben, nach einer Zeitungsmeldung, wenig Aussicht, lange beibehalten zu werden, sie sollen sich im Gebrauch wenig zweckdienlich erwiesen haben.

München, 18. März. Das Professoren-Kollegium der Münchener Kunstakademie als Jury über die Entwürfe zu einem Columbus-Denkmal für Bremerhaven hat den ersten Preis dem hiesigen Kunstakademiker, Bildhauer Ludwig Habich aus Darmstadt zuerkannt, welchem auch die Ausführung des Entwurfes übertragen wird.

Karlsruhe, 17. März. Der Bronchialkatarrh des Großherzogs hat sich wesentlich gebessert, doch ist noch sorgfältige Schonung nöthig, die Vorträge werden noch ausgesetzt.

Ausland.

Turin, 17. März. Das Befinden Kossuths hat sich heute Nachmittag verschlimmert. Abends findet eine neue Konsultation statt.

Moskau, 17. März. In dem Dorfe Bogorodskoe wurde in der Wohnung eines Bauern eine geheime anarchistische Druckerei entdeckt und über 1000 revolutionäre Broschüren mit Beschlag belegt. Anläßlich dieser Affaire sind bereits viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Sofia, 17. März. Die Professoren Braun und Schauta haben heute Mittag Sofia wieder verlassen. Nach dem letzten Bulletin ist in dem Befinden der Prinzessin Maria Louise seit drei Tagen eine leichte Besserung eingetreten. Die Temperatur ist fast normal.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee,** 18. März. („Liederkranz“.) In der gestrigen Generalversammlung des Männergesangvereins „Liederkranz“ fand die Vorstandswahl statt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Gerichtssekretär Duncker, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Bark, zum Gesangsdirigenten Herr Lehrer Wolff, zum Schriftführer Herr Lehrer Polaszek und zum Bücherwart Herr Schmale gewählt. Die Wahl des stellvertretenden Dirigenten und Schriftführers fiel auf Herrn Nawrotzi; zum Kassirer wurde Herr C. v. Preetzmann und zum Materialienverwalter Herr Fritz Nerlich gewählt. Nach dem von Herrn Bark erstatteten Kassenbericht beträgt der Kassenbestand bei 254,69 Mk. Einnahme und 209,08 Mk. Ausgabe 45,61 Mk. baar. Die Versammlung verzichtete auf die Prüfung der Rechnungen und Belege durch eine aus ihrer Mitte zu wählende Kommission und ertheilte dem Vorstande Decharge. Herr Zeep dankte dem Vorstande im Namen der Mitglieder für dessen bisherige ordnungsmäßige und taktfeste Leitung des Vereins. Dem vom Schriftführer Herrn Polaszek vorgetragenen Geschäftsberichte ist hauptsächlich folgendes zu entnehmen: Der Gesangverein hat seit der letzten Generalversammlung 15 Vorstandssitzungen abgehalten, in welchen wichtige Vereinsangelegenheiten zur Berathung und Erledigung gelangten. An Vergnügungen hat der Verein zwei Winterfeste, zwei Familienfeste und ein großes Sängerfest, an dem sich mehrere auswärtige Vereine, vorzugsweise aus unserer Nachbarstadt Thorn, zahlreich betheiligten, zu verzeichnen. Alle festlichen Unternehmungen des Vereins hatten sich stets eines großen Besuches unserer Bürgerschaft zu erfreuen und waren auch in pekuniärer Hinsicht von befriedigendem Erfolge. Der Verein hat außerdem einen Ausflug nach dem Parower Walde unternommen. Gegenwärtig zählt der Verein 86 Mitglieder, wovon 27 als aktive und 59 als inaktive in der Liste geführt werden. Herr Lehrer Wolff übernahm seit 1. März v. Js. die gesangliche Leitung des Vereins, in welcher Zeit 53 Uebungsstunden abgehalten wurden. Zum Schluß gab der neue Vorsitzende seinem Danke für das ihm entgegengebrachte Vertrauen Ausdruck und versprach, alle seine Kräfte für die gedeihliche Förderung des Liederkranz einzusetzen. Nach Erledigung der Tagesordnung folgte zwangsloses Beisammensein.

):(**Schönsee,** 19. März. (Der hiesige landwirthschaftliche Verein) hielt gestern im Schreiber'schen Lokale seine Generalversammlung ab, die trotz der schlechten Wege sehr zahlreich besucht war. Der zweite Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Henkel-Chelmonie eröffnete die Versammlung mit einem kleinen Vortrage über die Haftpflichtversicherung, in welcher er die Versicherung bei der Gesellschaft „Alliance“ in Berlin empfahl, welche solche Unfälle deckt, die aus Verschulden des Besitzers oder seiner Arbeiter entstehen; die Beiträge sind nur sehr gering. Weiter machte Herr Henkel mehrere wichtige Mittheilungen. Das Komitee für die Erbauung einer Bahn Schönsee-Gollub hat auf seine Eingabe von dem Herrn Eisenbahnminister den Bescheid erhalten, daß er Vorermittelungen über das Projekt anstellen lassen werde, nach deren Abschluß dem Komitee definitiver Bescheid zugehen wird. Herr Witte-Schönsee hat eine Sammel-Molkerei eingerichtet, deren Benutzung den Vereinsmitgliedern zu empfehlen ist. Auf eine Eingabe an die Eisenbahndirektion Bromberg, in welcher gebeten wurde, die Haltestelle Zielen, welche bisher nur für den Rübenverkehr eröffnet ist, auch für den sonstigen Güterverkehr sowie für den Personenverkehr freizugeben, ist ein abschlägiger Bescheid eingegangen; die Haltestelle soll aber noch für den Milchverkehr eröffnet werden. Schließlich sprach Herr Henkel über die Versicherung der Schweine gegen Rothlauf, von welcher er wegen der großen Kosten abrieth. Darauf hielt Herr Dr. Waltemath-Hamburg den angekündigten Vortrag über die landwirthschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo sich Redner längere Jahre aufgehalten hat. Der Vortrag fand ein reges Interesse. Redner empfahl besonders die genossenschaftliche Betriebsweise der amerikanischen Farmer zur Nachahmung. Zum Schluß der Versammlung fand die Wahl des Vorstandes statt. Gewählt wurden die Herren Henkel-Chelmonie erster Vorsitzender, Gutsbesitzer Kuhlmay-Marienhof zweiter Vorsitzender, Besitzer Borrmann-Neu-Schönsee Kassirer und Besitzer Zühlke-Gruneberg Schriftführer.

Elbing, 16. März. (Aufruhrprozeß.) In dem Aufruhrprozeß gegen Werner und Genossen wurde heute Abend gegen 9 Uhr die Beweisaufnahme geschlossen. Der Gerichtshof beschloß, von der Vereidigung mehrerer Zeugen, darunter Schuhmacher Herrmann, die Brüder Janzen rc., abzusehen, da dieselben selbst im Verdacht stehen, sich an der Ausübung strafbarer Handlungen betheiligt zu haben. Von der Verhängung einer Haftstrafe gegen den Schuhmacher Herrmann nahm der Gerichtshof, mit Rücksicht auf die Erregung desselben, Abstand.

— 17. März. In dem Aufruhrprozeß hielt der Staatsanwalt heute in seinem Plaidoyer die Anklage in allen Punkten aufrecht. Er bedauert, daß nur 12 Personen angeklagt seien, während eine große Volksmenge strafbare Handlungen begangen habe. Die große Zurückhaltung vieler Zeugen sei der Grund. Die moralischen Urheber der Excesse seien Hetzapostel, welche nur Unfrieden säen. — Nach dem Verdikt der Geschworenen lautete das Urtheil des Gerichtshofs wie folgt: Es wurden der Tabakspinner Johann Werner zu 4 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Hermann Dombrowski zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus, der Arbeiter Johann Kroschinski zu 2 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Karl Streichert zu 2½ Jahren Zuchthaus, der Fabrikarbeiter August Werner zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter August Mootz zu 6 Monaten, der Arbeiter Karl Weiß zu 1 Jahr, der Arbeiter Heinrich Tolkemit zu 9 Monaten, der Fabrikarbeiter Sarkschewski zu 8 Monaten, der Zimmergeselle August Gehrmann zu 9 Monaten, die Fabrikarbeiter Karl und Johann Haase zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Bromberg, 16. März. (Der Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Förster), bekanntlich einer der Führer der deutsch-sozialen Partei, hielt gestern Abend im Schützenhause einen Vortrag über das Thema „Nationale und soziale Aufgaben des Antisemitismus“. Zu dem Vortrage hatten sich gegen 600 Zuhörer eingefunden. Seitens des hiesigen deutsch-sozialen Vereins wurde dem Redner am Schlusse ein Lorbeerkranz überreicht.

Inowrazlaw, 17. März. (Zur Reichstagswahl.) Infolge der Mandatsniederlegung des Reichstagsabgeordneten v. Koscielski hat der Wahlkreis Inowrazlaw-Strelno einen neuen Abgeordneten zu wählen. Die Antisemiten, die in Argenau und Inowrazlaw über geschlossene Vereine verfügen, treffen schon jetzt ihre Vorbereitungen für den bevorstehenden Wahlkampf. Es soll ein antisemitischer Kandidat aufgestellt und die Wahl deshalb durch Vorträge und Wahlreden der bekanntesten Führer unterstützt werden. Bei der letzten Reichstagswahl erhielt der deutschsoziale Kandidat, Hauptlehrer und Lieutenant a. D. Priebe, 1300 Stimmen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. März 1894.

—a (Zum deutsch-russischen Handelsvertrage). Die amtliche Bekanntmachung — Verfügung des Herrn Handelsministers — daß der deutsch-russische Handels- und Schifffahrtsvertrag am 20. d. M. morgens 8 Uhr in Kraft treten wird, ist gestern hier eingetroffen.

— (Centralverein westpreußischer Landwirthe.) Die am 17. d. M. in Danzig abgehaltene Generalversammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe beschloß einstimmig, sowohl bei dem königl. preußischen Staatsministerium, als auch beim Abgeordnetenhause dahin vorstellig zu werden, daß in Gemäßheit der von dem Herrn Minister von Thielen bei der diesbezüglichen Berathung im Abgeordnetenhause im vorigen Jahre gegebenen Erklärungen die Beibehaltung der Staffeltarife für Getreide, Hafer, Hülsenfrüchte ꝛc. veranlaßt wird. Ferner beschloß die Generalversammlung einstimmig eine Resolution zu Gunsten der Abschaffung des Markensystems bei der Invaliditäts- und Altersversicherung. Die Resolution entspricht derjenigen, welche der ostpreußische Centralverein inbezug auf das Alters- und Invalidengesetz gefaßt.

— (Stadtverordnetensitzung). Am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr fand eine außerordentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 23 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte in Behinderung des Stadtverordnetenvorstehers der stellvertretende Vorsteher, Herr Steuerinspektor Hensel. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Syndikus Kelch, städtischer Oberförster Bähr und Stadtrath Rudies. — Nach Eröffnung der Sitzung gelangen zunächst die Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses zur Berathung, über welche Stv. Wolff referirt. — 1. Zuweisung der in der Gemeindeverwaltung in versicherungspflichtigen Betrieben beschäftigten Personen sowie der in Betrieben der Heeresverwaltung beschäftigten Civilpersonen zur allgemeinen Ortskrankenkasse hierselbst. Es handelt sich um eine nach den gesetzlichen Bestimmungen zuläsige Ausdehnung der Versicherungspflicht, wozu die Versammlung ihre Genehmigung ertheilt. Das Statut der Ortskrankenkasse wird eine entsprechende Abänderung erfahren. Stv. Kordes beklagt sich darüber, daß die Polizeibeamten, welche von der Ortskrankenkasse mit Anstellung von Erhebungen beauftragt werden, nicht immer mit gebührlicher Höflichkeit auftreten. Erster Bürgermeister Dr. Kohli: Beschwerden hierüber seien an die zuständige Stelle zu richten. Stv. Kordes: Uebrigens sei er der Meinung, daß die Polizeibeamten für den Aufsichtsdienst besser verwendet werden könnten. — 2. Eine Ergänzung des § 15 der Verwaltungsordnung für das städtische Krankenhaus wird genehmigt, ebenso 3. eine Abänderung der Bedingungen für den Einkauf erkrankter Handlungsgehilfen und bezw. Dienstboten in das städtische Krankenhaus zur freien Kur. Die letzteren Bedingungen sind für Prinzipale und Dienstherrschaften noch weiter erleichtert; wie Referent bemerkt, empfiehlt sich für sie der Einkauf umso mehr, als sie dadurch der vielfachen Scheerereien mit der Ortskrankenkasse überhoben werden. — 4. Mittheilung über den infolge des Sturmes am 12. und 13. Februar d. J. in den städtischen Forstrevieren entstandenen Windbruch und über den Hauungsplan pro 1893/94. Infolge des Windbruchs, der 750 Festmeter beträgt, soll der Hauungsplan pro 1893/94 insofern abgeändert werden, als der Schlag 70 des Reviers Guttau zurückgestellt wird. Von der Mittheilung nimmt die Versammlung Kenntniß. — 5. Verlängerung des Vertrages mit dem Besitzer Peter Wunsch in Swierczynerwiese über Pachtung der zu dem Gute Ollek gehörigen sogen. Lulkauer Wiesen, und 6. Verlängerung des Vertrages mit dem Hilfsförster von Lojewski in Guttau über Pachtung der Landparzelle Guttau Nr. 45. Die Verlängerung beider Verträge auf sechs weitere Jahre wird genehmigt. — 7. Nutzung der Abholzungsländereien im Sommer 1894. Die bei Fort IV belegenen Abholzungsländereien sollen wieder gegen eine jährliche Pacht von 987 Mk. als Weideland verpachtet werden, was genehmigt wird. — 8. Verpachtung eines Stück Sandlandes in den Bäckerbergen an den Gastwirth A. Lilienthal. Der Verpachtung auf drei Jahre gegen einen jährlichen Pachtzins von 17 Mk. wird zugestimmt. — 9. Abänderung des Vertrages mit dem Pächter Schatkowski in Chorab wegen Uebernahme eines Theiles des an denselben verpachteten Grundstücks zur Forstverwaltung. Die zu übernehmende Fläche, welche eine Größe von 60 Hektar hat, ist mit Erlenjungholz bestanden und eignet sich deshalb nicht mehr zu landwirthschaftlicher Nutzung. Der Ertrag aus der Fläche wird mit 223 Mk. berechnet; an Pacht soll dem p. Schatkowski der Betrag von 200 Mk. erlassen werden. Die Versammlung stimmt der Vertragsabänderung zu. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Finanzausschusses; Referent Stv. Gerbis. — 1. Kämmerei-Haupthaushaltsplan für 1894/95. Erster Bürgermeister Dr. Kohli erstattete bei diesem Gegenstande den Bericht über das abgelaufene Jahr und über den Stand der Gemeindeangelegenheiten. Wir heben aus demselben folgendes hervor: Am 7. Mai wurde die Feier der 100jährigen Zugehörigkeit Thorns zu Preußen begangen, die, obwohl sie der erhofften Anwesenheit des Kaisers entbehrte, doch eine würdevolle und glänzende war. Am 21. Juni fand die Einweihung des Rößnerdenkmals statt, nachdem vor zehn Jahren die Anregung zur Errichtung desselben erfolgt war. Von der Cholera ist die Stadt im vergangenen Jahre verschont geblieben, hoffentlich wird sich das auch vom neuen Jahr sagen lassen. Die Einwohnerzahl der Civilbevölkerung der Stadt ist erheblich gestiegen, nämlich um 631 Seelen gegen 299 im Jahre 1892. Die laufenden Geschäfte des Magistrats haben sich weiter vermehrt; die Journalnummer stieg auf 37 300. Ausgeschieden ist aus dem Magistratskollegium der zweite Bürgermeister und Syndikus Schustehrus und neueingetreten sind die Herren Stachowitz, zweiter Bürgermeister und Kämmerer, und Kelch, Syndikus. Aus dem Stadtverordneten-Kollegium schied wegen Krankheit Herr Pichert aus; die Ersatzwahl für denselben hat noch nicht stattgefunden. Die Finanzlage der Stadt hat sich wesentlich gehoben und ist im allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen. Die gewerblichen Betriebe und die Grundstücksverwaltungen haben durchweg höhere Kommunalsteuererträge ergeben als veranschlagt war, auch die zollpolitischen Maßnahmen sind nicht ohne günstigen Einfluß auf die Kämmereiverwaltung gewesen. So ergiebt sich denn das Resultat, daß die Kämmereikasse mit einem Ueberschuß von 25 000 Mk. abschließt. Die gegen den Voranschlag erzielte Mehreinnahme aus Kommunalsteuern beträgt 27 000 Mk., darunter 7000 Mk. mehr an Steuern vom Eisenbahnfiskus. Was die einzelnen Zweige der Kämmereiverwaltung anlangt, so ergiebt die Uferbahnkasse einen Ueberschuß von 550 Mk. Die Schlachthauskasse schließt mit einem Baarbestande von 12 000 Mk. ab. Die Zunahme der Frequenz des geschlachteten Viehes ist in diesem Jahre bedeutend; die Stückzahl beträgt 32 000 gegen 19 000 im Vorjahre. Die Krankenhauskasse hat ein Defizit von 20 000 Mk., wovon aber 19 000 Mk. aus dem Vorjahre übernommen sind. Bei der Feuersozietätskasse beträgt der Nennwerth der Inhaberpapiere 39 000 Mk. gegen das Vorjahr mehr und der Kurswerth 42 000 Mk. mehr. Auch die Ziegeleikasse und die Sparkasse haben einen günstigen Stand. Die Forstkasse hatte eine Gesammteinnahme von 91 000 Mk., wovon 75 000 Mk. als Ueberschuß abgeführt wurden. Die Gefahr von Verheerungen durch Insekten ist für die Forst im Allgemeinen als abgewandt zu betrachten, nur die Nonne dürfte noch nicht ganz verschwunden sein. Für das Olleker Revier ist ein neues Forsthaus erbaut worden, worüber die Abrechnung noch vorzulegen ist. Die Gasanstaltskasse weist durch die weitere Zunahme des Gaskonsums einen steigenden Ueberschuß auf. Die Bauverwaltung hat im vergangenen Jahre das Werk der Wasserleitung zur Ausführung gebracht. Die Ziegelfabrikation in der städtischen Ziegelei hat einen ausgedehnteren Umfang gehabt; da auch leichter Absatz vorhanden war, so hat sich der Gewinn daraus weiter erhöht, obgleich die Ziegelpreise eine steigende Tendenz noch nicht aufweisen. Der Dienstvertrag mit dem Ziegelmeister Samulewicz ist auf ein weiteres Jahr verlängert. Im Krankenhause hat die Frequenz 1290 Personen betragen, die durchschnittlich 21 Tage verpflegt wurden. Zu den bestehenden Krankenkassen ist noch eine neue des Bauunternehmers Mehrlein hinzugetreten. Bei dem Gewerbegerichte wurden 134 Streitsachen angemeldet, von denen 62 durch Vergleich und 37 durch Rücknahme erledigt wurden. Invalidenrenten wurden in der Stadt 20 zuerkannt. Redner schloß mit der Bemerkung, man werde ihm wohl zugeben, daß das Bild, welches er hiermit von dem Stande der Gemeindeangelegenheiten gegeben, kein unerfreuliches sei. Der Etat wurde nun in Ausgabe und Einnahme nach den einzelnen Titeln durchberathen. Die Ziffern derselben haben wir bereits mitgetheilt. Bei Titel 1 wurden entgegen dem Antrage des Ausschusses auf Befürwortung des Ersten Bürgermeister Kohli 100 Mk. mehr an Remuneration für den Stadtbaumeister Leipholz in seinem Nebenamte als Feuerinspektor bewilligt. Bei Titel 4 werden 600 Mk. für Unterhaltung der Bibliothek und des Archivs gefordert. Referent Stv. Gerbis beantragt Streichung dieses Postens; nachdem der Archivar pensionirt worden, sei nicht einzusehen, wofür die 600 Mk. bestimmt seien. Erster Bürgermeister Dr. Kohli und zweiter Bürgermeister Stachowitz weisen darauf hin, daß für die Unterhaltung des Archivs immer noch Kosten aufzuwenden seien; es müsse im Archiv ein Beamter beschäftigt werden, welcher die Besucher abfertigt. Referent Stv. Gerbis: Dann müsse über die Anstellung eines solchen Beamten Vorlage gemacht werden. Die 600 Mk. werden gestrichen. Bei Titel 5 beantragt der Ausschuß, statt 20 000 Mk. nur 15 000 Mk. für größere Bauten auszusetzen. Der Betrag von 5000 Mk. werde sich sparen lassen, denn an eine Neupflasterung von Straßen sei auch in diesem Jahre noch nicht zu denken, weil die Kanalisationsarbeiten noch nicht beendigt seien, und für die nothwendige Reparatur der Leibitscher Chaussee, die sich auf etwa 80 000 Mk. stellen würde, werde man die Kosten aus diesem Titel nicht decken können. Die Versammlung stimmt dem Ausschußantrage zu. Bei Titel 6 spricht Stv. Kordes den Wunsch aus, daß die bestehenden Polizeiverordnungen in einer Gesammtausgabe publizirt werden möchten, da die meisten von ihnen so alt seien, daß ihre Kenntniß dem Publikum verloren gegangen sei. Bei Titel 8 ist die Einnahme aus Schulgeld an der höheren Töchterschule wiederum niedriger veranschlagt. Stv. Wolff: Die Einnahmen aus dem Schulgelde gingen von Jahr zu Jahr zurück. Dem könne man nicht länger ruhig zusehen. Was die Eltern davon abhalte, ihre Töchter zur höheren Töchterschule zu schicken, sei allgemein bekannt. Es herrschten an der Schule schlimme Verhältnisse, die Disciplin sei völlig gelockert. Wenn darin keine Aenderung eintrete, laufe die Schule, die von der Stadt mit großen Kosten eingerichtet sei, Gefahr, an ihrem Rufe noch mehr zu verlieren. Er, Redner, halte für erforderlich, daß die Regierung einen Kommissar entsende, welcher die Verhältnisse an der höheren Töchterschule untersucht. Erster Bürgermeister Dr. Kohli: Einen solchen Antrag habe schon der Magistrat bei der Regierung gestellt, letztere sei aber nicht darauf eingegangen. Die Verhältnisse an der höherer Töchterschule beschäftigten auch den Magistrat und die Schuldeputation unausgesetzt und es werde alles gethan, um sie zu bessern. Ihren Hauptgrund hätten die Uebelstände in der mangelnden Harmonie im Lehrerkollegium, bei welchem aber alle Ermahnungen bisher fruchtlos geblieben seien. Vielleicht würden sich die Verhältnisse jetzt ändern, nachdem für den erkrankten Direktor eine Vertretung eingesetzt sei. Stadtrath Rudies: Beschwerden ließen sich nur prüfen, wenn Thatsachen angegeben würden; solche vermisse er aber in der Beschwerde des Stv. Wolff. Er könne versichern, daß keine Beschwerde über die höhere Töchterschule ungeprüft bleibe; auch die in der letzten Sitzung vorgebrachte Beschwerde des Stv. Lambeck sei jetzt Gegenstand strenger Prüfung. Die Ausgabe wird auf 638 900 Mk. festgesetzt (gegen das Vorjahr 20 000 Mk. mehr). Bei den Einnahmen beantragt der Ausschuß von dem Ueberschusse der Kämmereikasse 10 000 Mk. einzustellen, um dadurch den für das neue Etatsjahr erforderlichen Steuersatz zu ermäßigen. Stv. Cohn beantragt 15 000 Mk. einzustellen. Zweiter Bürgermeister Stachowitz hätte gewünscht, daß man den Ueberschuß zur Schaffung eines Dispositionsfonds anlegte. Er bemerkt, daß die Kommunalsteuer deshalb eine bedeutende Mehreinnahme gegen den Voranschlag ergeben habe, weil das Staatssteuersoll höher ausfiel als man angenommen. Das sei auch für das nächste Etatsjahr zu erwarten, so daß auch ohne die beantragte Mehreinstellung von 10 000 Mk. in Einnahme eine Ermäßigung des Kommunalsteuersatzes eintreten würde. Stv. Wolff nimmt Gelegenheit, dem zweiten Bürgermeister und Kämmerer für den erfreulichen Abschluß der Kämmereikasse sein Kompliment zu machen. Die Versammlung stimmt der Einstellung von 15 000 Mk. zu. Der Etat wird schließlich auch in der Einnahme auf 638 900 Mk. festgestellt, womit er im ganzen genehmigt ist. An Kommunalsteuern sind 283 900 Mk. erforderlich (gegen 292 930 Mk. im Vorjahre); der Steuersatz, welcher im vergangenen Jahre 290 pCt, betrug, wird demgemäß nicht unerheblich, etwa auf 250 pCt. herabgesetzt werden können. — 2. Vertagung der Sache wegen Einführung einer Biersteuer. Der Magistrat empfiehlt, das Steuerprojekt auf ein weiteres Jahr zu vertagen, um die Wirkung des neuen Kommunalsteuergesetzes, das am 1. April in Kraft tritt, abzuwarten. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Schluß der öffentlichen Sitzung um ½6 Uhr. An die öffentliche schloß sich noch eine geheime Sitzung.

— (Bei den Gepäckabfertigungsstellen) zu Thorn Stadt und Thorn Hauptbahnhof können seit dem 1. März d. J. Gegenstände zur vorübergehenden Aufbewahrung durch dritte Personen — Boten, Angestellte eines Geschäfts u. s. w. — für das reisende Publikum hinterlegt werden. Diese Einrichtung bezweckt hauptsächlich die Aufbewahrung solcher Gegenstände, die in der Stadt Thorn gekauft sind und bei der Abreise als Handgepäck mitgenommen werden. Die Ein- und Auslieferung der Gegenstände erfolgt auf Grund von Hinterlegungsscheinen, welche bei den Gepäckabfertigungsstellen zu Thorn Stadt und Thorn Hauptbahnhof sowie in der Buchhandlung von Justus Wallis in Thorn zu haben sind. Es liegt im Interesse der hiesigen Geschäfte, sich mit einer Anzahl von Scheinen zu versehen, damit solche im Bedarfsfalle an die Käufer gleich verabfolgt werden können. Der Abschnitt I des Hinterlegungsscheines ist bei der Einlieferung abzugeben; gegen Rückgabe des Abschnitts II geschieht die Herausgabe der mit Abschnttt I hinterlegten Gegenstände.

— (Konfirmation). Gestern, am Palmsonntage, wurden die Konfirmanden der beiden hiesigen evangelischen Gemeinden sowie der Militärgemeinde eingesegnet. Bei dem feierlichen kirchlichen Akte waren die altstädtische und neustädtische Kirche von einem sehr zahlreichen andächtigen Publikum gefüllt.

— (Jubiläum). Der Schmiedemeister Heinrich Voß in Mocker begeht morgen sein 50jähriges Meister-Jubiläum. Herr Voß hat eine Reihe von Jahren auch das Schulzenamt in Mocker verwaltet.

— (Oeffentliche Vorlesung.) Mit der 6. Vorlesung, welche — statt am 27. d. Mts. — schon Dienstag den 20. um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums gehalten wird, schließt die Reihe der Vorträge des Koppernikusvereins für diesen Winter ab. Herr Professor Boethke wird darin einen Zweig wissenschaftlicher Forschung behandeln, der hier früher in dem Herrn Kommerzienrath Adolph einen namhaften Vertreter hatte, jetzt aber seit einer Reihe von Jahren dergestalt brach liegt, daß unsere Stadt hinter den Nachbarstädten Bromberg, Graudenz und selbst Briesen bedeutend zurücksteht. Es handelt sich um die Hebung der Schätze, welche unsere ältesten Vorväter, ohne ihren Werth für die Nachkommen zu ahnen, meist trauernd in dem Schooß der Erde bargen, und welche auch in einem anderen Sinne, als der Dichter hat ausdrücken wollen, aus den Särgen erstehen sollen zu schönerem Loos, nämlich um als Zeugen zu dienen für das Dasein und die Lebens- und Denkweise der Menschen, welche in vorgeschichtlichen Zeiten unsere Gegend bewohnten. Was früher hier gefunden und glücklich geborgen wurde, bildet, soweit es nicht nach auswärts verzettelt worden ist, den Kern der Sammlungen des städtischen Museums. Aus einem größeren Umkreise ist das polnische Museum zusammengebracht, welches sehr werthvolle Stücke enthält. Beide Museen werden sehr selten besichtigt, und den Besuchern fehlt es gewöhnlich an sachkundigen Erklärungen. Denn was uns diese Vermächtnisse unserer Voreltern erzählen, läßt sich nur im Zusammenhange mit den Folgerungen verstehen, welche der Bienenfleiß der Sammler und die Umsicht der Sachkenner aus der kaum übersehbaren Menge anderer Funde gezogen hat. Der Zweck des Vortrages ist nun einestheils diese Folgerungen in großen Zügen mitzutheilen, anderntheils die hiesigen Funde zu denselben in Beziehung zu setzen. Es wird daher mit ihm eine Ausstellung derjenigen Gegenstände, welche sich aus den hiesigen Sammlungen zur Stelle schaffen lassen, verbunden, und für möglichste Erklärung derselben gesorgt werden. Einfache Zeichnungen sollen anderes erläutern. Neuere von Gutsbesitzern unserer Nachbarschaft gemachte Funde sind geeignet, dem Interesse für unsere Alterthümer einen neuen Anstoß zu geben. Um so mehr glauben wir, auf diesen Schlußvortrag aufmerksam machen zu dürfen.

— (Der Mozartverein) hält am Dienstag im Artushofe sein drittes Konzert ab.

— (Reformverein.) Um auch die Geselligkeit zu pflegen, hat der hiesige Reformverein die Veranstaltung von Herrenabenden beschlossen, deren erster am Sonnabend Abend im Saale des Schützenhauses stattfand. Derselbe hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen und nahm den gemüthlichsten Verlauf. Nach einigen einleitenden Musikpiecen, die ein von Mitgliedern der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke gebildetes Orchester ausführte, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Maurermeister Plehwe eine kurze Begrüßungsansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Landesvater, Kaiser Wilhelm II. schloß. Nunmehr entwickelte sich ein reiches Programm humoristischer Vorträge aller Art ab, welche die größte Heiterkeit entfesselten und den Darstellern allseitigen stürmischen Applaus einbrachten. Der Abend führte dem Verein 30 neue Mitglieder zu.

— (Verein für Knabenhandarbeit.) In seiner am Freitag abgehaltenen Generalversammlung hat der Verein für Knabenhandarbeit beschlossen, zu dem im Juni in Danzig stattfindenden Kongreß der Vereine für Ost- und Westpreußen Herrn Lehrer Rogozynski als Delegirten zu entsenden und die mit dem Kongreß verbundene Ausstellung von Arbeiten zu beschicken. Ende Mai beabsichtigt der Verein hier eine Ausstellung von Arbeiten der hiesigen Schüler zu veranstalten.

— (Schützenhaus-Theater.) Mit einer Berliner Novität, der vieraktigen Mannstädt'schen Operettenposse: „Der Tanzteufel“, die in demselben Genre gehalten ist, wie alle übrigen Sachen dieses Theaterdichters, die bekanntlich auf Berliner Boden üppig gedeihen und, wenn sie in die Provinz gelangen, hier wohl belacht werden, aber am Tage nach der Aufführung schon vergessen sind, verabschiedete sich am gestrigen Sonntage die Krummschmidt'sche Theatergesellschaft von dem etwas stärker als sonst besetzten Hause. Hoffentlich sehen wir die Gesellschaft im Sommer wieder und werden dann die künstlerischen Bestrebungen des Herrn Direktor Krummschmidt von einem besseren materiellen Erfolge begleitet sein, als es diesmal der Fall war. Die Umstände, welche auf das Unternehmen des Herrn Krummschmidt ungünstig einwirkten, sind hier bereits erörtert worden und erübrigt es sonach, nochmals auf dieselben zurückzukommen.

— (Viktoriatheater.) Das Breslauer Opernensemble, Direktion Huvart, hat sich mit der Oper „Der Waffenschmied von Worms“ von Lortzing, eine der beliebtesten Bühnenschöpfungen dieses populären Komponisten, gestern hier recht vortheilhaft eingeführt. Die Aufführung bot treffliche Einzelleistungen und ein präcises Zusammenwirken von Solisten, Chor und Orchester, welch letzteres Herr Kapellmeister Krafft-Lortzing in umsichtigster Weise leitete. Frl. Zdanka-Korab (Marie) und Herr Adolf Scholz (Stadinger) sind erste Kräfte. Frl. Korab besitzt einen reich ausgestatteten Sopran von hervorragender Schönheit, der noch nichts an Wohlklang, Frische, Schmelz und Zartheit eingebüßt hat, und sie sang ihre Rolle mit tüchtiger Schulung und Technik. Auch Herr Scholz verfügt über bedeutende Stimmmittel; sein sonorer Baß spricht in allen Lagen leicht an und ist sehr ausdrucksfähig. Seine sorgfältige Phrasirung zeigte sich namentlich in dem Vortrage des Liedes „Es war eine köstliche Zeit“, das lebhaften Beifall erntete. Wir glauben erwarten zu können, daß das Huvart'sche Ensemble den günstigen Eindruck seiner gestrigen ersten Vorstellung noch erhöhen wird. Die Besetzung des Hauses war eine mittelmäßige. — Heute Montag gelangt Flotow's Oper „Martha oder der Markt zu Richmond“ zur Aufführung und morgen, Dienstag, wird als letzte Vorstellung vor Ostern Mascagnis berühmte Oper „Cavalleria rusticana“ und hierauf die Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“ gegeben. Für den ersten Feiertag ist „Der Freischütz“ und für den zweiten „Der Barbier von Sevilla“ angesetzt. Dekadenbillets sind in der Buchhandlung von Lambeck zu haben.

— (Leichenfund.) Die Leiche des Schiffers Johann Zielachowski von der Fischereivorstadt, der vor etwa neun Monaten mit zwei anderen Schiffern ertrank, ist am Sonnabend in der Weichsel aufgefunden worden. Sie lag im tiefen Sande vergraben, wo sie gut erhalten geblieben ist.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein Kammrad in der Bäckerstraße und ein kleines Taschenmesser in der Mellienstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,70 Meter über Null. Das Wasser steigt weiter. Eingetroffen ist am Sonnabend Nachmittag der Dampfer „Anna“ von Danzig mit einem Kahn im Schlepptau; der Dampfer nimmt hier wieder Ladung nach Danzig.

Podgorz, 17. März. (Inspizirung.) Heute Vormittag inspizirten die Herren Regierungs- und Schulrath Triebel aus Marienwerder und Kreisschulinspektor Richter aus Thorn die hiesige dritte katholische Schulklasse. (P. A.)

(*) **Podgorz**, 19. März. (Kirchliches. Schießplatz.) Gestern fand in der hiesigen evangelischen Schule die Einsegung der evangelischen Kinder durch Herrn Pfarrer Endemann statt und zwar wurden 9 Mädchen und 10 Knaben konfirmirt. Zu diesem Zwecke waren die betreffenden Klassenzimmer wiederum aufs Beste mit Grün geschmückt. Erfreulich war es anzusehen, daß die jungen Christen in Gemeinschaft ihrer Angehörigen zum Tische des Herrn traten. Der Konfirmanden - Unterricht beginnt wiederum am 4. April nachmittags 3 Uhr. Neu hinzuzutreten haben diejenigen, welche bis zum 30. April 1895 das 14. Lebensjahr vollenden. — Nach dem neuesten Projekte sollen die erforderlichen Gebäude zum Schießplatz auf Podgorzer Terrain in unmittelbarer Nähe der Stadt nach Stewken zu erbaut werden. Wir wollen hoffen, daß sich das Projekt verwirklicht.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 18. März. Die königliche Eisenbahn - Direktion macht bekannt: Von den vom 16. zum 17. d. Mts. durch Schnee verwehten diesseitigen Bahnlinien sind noch die Strecken Bienenmühle-Moldau und Seifhennersdorf-Warnsdorf für den Gesammtverkehr bis auf weiteres unfahrbar.

Warschau, 18. März. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,29 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. März	17. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—95	218—85
Wechsel auf Warschau kurz	217—50	217—30
Preußische 3 % Konsols	87—60	87—60
Preußische 3½ % Konsols	101—60	101—40
Preußische 4 % Konsols	107—60	107—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	66—80	66—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—75	64—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—50	97—60
Diskonto Kommandit Antheile	192—70	191—75
Oesterreichische Banknoten	163—95	163—90
Weizen gelber: Mai	141—	142—
Juli	143—	144—
loko in Newyork	62⅜	62⅜
Roggen: loko	120—	120—
Mai	124—	125—20
Juni	125—	126—
Juli	125—50	126—70
Rüböl: April-Mai	43—90	44—
Oktober	44—90	44—70
Spiritus:		
50er loko	50—60	50—60
70er loko	30—20	30—90
März	33—70	34—80
Mai	35—80	35—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 17. März. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5377 Rinder, 7872 Schweine (493 Bakonier), 1454 Kälber, 14 653 Hammel. — Der Rindermarkt wurde bei regem Export und ruhigem Geschäftsgang ziemlich geräumt. Der 1. und 2. Qualität gehörten ca. 3000 Stück an. 1. 55—58, 2. 50 bis 53, 3. 38—46, 4. 33—36 Mk. per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief zu weichenden Preisen sehr schleppend und gedrückt, da die Schlächter noch mit lebenden Vorräthen versehen waren. 1. 51—52, ausgesuchte Posten darüber; 2. 49—50, 3. 46—48 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Es bleibt Ueberstand. — Bakonier blieben ohne wesentlichen Umsatz. — Der Kälberhandel gestaltete sich lebhafter als bisher. 1. 58—64, ausgesuchte Waare darüber; 2. 47—57, 3. 40—46 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte langsame Tendenz bei weichenden Preisen und wird nicht ganz geräumt. 1. 40—44, Lämmer bis 50, 2. 36—38 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 17. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, ziemlich unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 49,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 29,25 Mk. Gd.

Dienstag am 20. März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 5 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 11 Minuten.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Ersatzgeschäft

für die Militärpflichtigen der **Stadt Thorn und deren Vorstädte** findet für die im Jahre **1872** geborenen Militärpflichtigen

am Montag den 9. April,

für die im Jahre **1873** geborenen

am Dienstag den 10. April,

für die im Jahre **1874** geborenen

am Mittwoch den 11. April

im **Mielke'schen Lokale,** Karlstraße Nr. 5 statt und beginnt an jedem der genannten Tage

vormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungstermine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Loosungsscheine in unserem Bureau I (**Sprechstelle**) zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin seinen Geburts- oder Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I — Sprechstelle — abzuholen.

Thorn den 16. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadtgemeinde Thorn für das Rechnungsjahr 1. April 1894/95 wird in der Zeit vom

20. März bis einschl. 2. April d. J.

in unserer Kämmereinebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge sind binnen 3 Monaten, vom Tage der Offenlegung ab gerechnet, beim hiesigen Königlichen Katasteramte anzubringen.

Die Zahlung der veranlagten Steuer darf jedoch hierdurch nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlungen in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen.

Thorn den 13. März 1894.

Der Magistrat.

Schülermützen

für **Gymnasium** und **Mittelschule** in allen Farben vorräthig. Elegante Façons, saubere Arbeit. **C. Kling.**

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis 17. März 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Rittmeister Georg Schoeler, Tochter. 2. Schuhmacher Theodor Bilinski, Tochter. 3. Schneidermeister Fried. Brühn, Sohn. 4. Unehel. Geburt. 5. Maurer Johann Sadowski, Sohn und Tochter (Zwillinge) 6. Lehrer Max Robeck, Tochter. 7. Eisenb.-Stations-Assist. Adolph Ballhausen, Tochter. 8. Schiffer Albert Zielinski, Sohn. 9. Wachtmeister und Zahlmeister-Aspirant Hermann Kempke, Tochter. 10. Gerichtsvollzieher Paul Liebert, Sohn. 11. Gerichts-Assistent Carl Matz, Tochter. 12. Unehel. Geburt.

b. als gestorben:

1. Kind Karoline Bonath 1 J. 2. Kind Martha Bilinski 2 T. 3. Steinschlägerfrau Rosalie Fippke geb. Thiel 51 J. 4. Eigenthümer und Arbeiter Anton Mroczkowsk 75 J. 5. Kind Erich Seemann 3 J. 6. Schuhmacher Gustav Schultz 70 J. 7. Käthner Jacob Malinowski 28 J. 8. Kinderwärterin unverehel. Marianna Romanowski 68 J. 9. Kind Anna Krause 1 J. 10. Apotheker-Ww. Charlotte Schultze geb. Schröder 87 J. 11. Maurer-Ww. Anna Gurski geb. Napielski 75 J. 12. Hebeamme Ww. Anna Wolek geb. Czarnecki 82 J. 13. Kind Wilhelm Damaschke 1 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Klempner Adolph Hensel und Auguste Herzberg. 2. Kaufmann Fried. Winklewski und Anna Lewandowski. 3. Klempnermstr. Cäsar Schluroff und Hulda Labs. 4. Buchdrucker Franz Teichert und Martha Konitzki. 5. Gasthofbes. Adolph Naujak und Auguste Gramatke. 6. Schuhmacher Karl Tober und Karoline Pikruhl. 7. Gerichtsaktuar Felix Bartkowski und Maria von Swiniarski. 8. Tischler Karl Tews und Ida Junghans.

d. ehelich sind verbunden:

Kaufmann Marcus Badt und Doris Danziger.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Vorschriften über die Besichtigung (Revision) der Drogen- und ähnlicheer Handlungen.

1. Verkaufsstellen, an welchen Arzeneimittel, Gifte oder giftige Farben feilgehalten werden — Drogen-, Material-, Farben- und ähnliche Handlungen — sind nebst den zugehörigen Vorraths- und Arbeitsräumen sowie dem Geschäftszimmer des Inhabers der Handlung in der Regel alljährlich einmal **unvermuthet** zu besichtigen. Die Besichtigung erfolgt durch die Ortspolizeibehörde unter Beihilfe eines approbirten Apothekers und, soweit thunlich, unter Zuziehung des zuständigen Physikus, der in diesem Falle die Besichtigung leitet. In seinem Wohnorte muß der Physikus zur Leitung der Besichtigung stets zugezogen werden.

Ein Apotheker darf an dem Orte, an welchem er eine Apotheke besitzt, an der Besichtigung nur theilnehmen, wenn der Ort über 20000 Seelen zählt; auch in solchen Orten ist von der Mitwirkung eines dort geschäftlich angesessenen Apothekers in den Fällen abzusehen, in denen die zu besichtigende Handlung als Konkurrenzgeschäft für die betreffende Apotheke zu betrachten ist.

2. Bei der Besichtigung ist festzustellen:

a. ob die Bestimmungen der Verordnung vom 27. Januar 1890, betreffend den Verkehr mit Arzeneimitteln (Reichsgesetzblatt Seite 9) innegehalten worden sind, insbesondere ob etwa in den Nebenräumen, namentlich der Drogenhandlungen, Arzeneien auf ärztliche Verordnungen angefertigt werden;

b. ob die Aufbewahrung der Gifte und der Verkehr mit denselben den bestehenden Bestimmungen entspricht, und ob der Phosphor im Keller vorschriftsmäßig aufbewahrt wird. Auch die Konzession zum Gifthandel ist einzusehen und das Giftbuch nebst den Giftscheinen auf ordnungsmäßige Führung zu prüfen.

3. Die Prüfung erstreckt sich ferner auf die Aufstellung und Aufbewahrung der indirekten Gifte und der giftigen Farben.

4. Die für den Geschäftsverkehr vorgeschriebenen Sondergeräthe (Waagen, Löffel, Mörser) für die Gifte und differenten Mittel müssen vorräthig, gehörig bezeichnet und sauber gehalten sein.

5. Die Standgefäße und sonstigen Behältnisse müssen deutlich und in den vorgeschriebenen Farben bezeichnet sein.

6. Die vorhandenen Arzeneimittel und Arzeneistoffe sind auf Güte und Echtheit zu prüfen; sie dürfen weder verdorben noch verunreinigt sein.

Bei der Beurtheilung der Güte der Waaren in denjenigen Handlungen, in welchen Arzeneistoffe feilgehalten werden, sind zwar nicht so strenge Anforderungen zu stellen, wie an die Beschaffenheit der Arzeneistoffe in Apotheken; jedoch sollen die Waaren brauchbar und dürfen nicht verdorben sein.

7. Die Besitzer derartiger Verkaufsstellen sind nicht verpflichtet, präzisirte Waagen und Gewichte zu halten.

8. Für die Beseitigung kleiner, offenbar auf Unwissenheit oder Irrthum beruhender Mängel, geringer Unordnung und Unsauberkeit in den Verkaufs- und Nebenräumen hat die Polizeibehörde unter Hinweis auf den Befund der Besichtigung Sorge zu tragen, gröbere Verstöße, erhebliche Unordnung und Unsauberkeit sind von ihr ernstlich zu rügen und im Wiederholungsfalle zur Bestrafung zu bringen.

Wegen der Uebertretung der Vorschriften der unter Nr. 2 erwähnten Verordnung vom 27. Januar 1890 und der Bestimmungen über den Verkehr mit Giften hat die Polizeiverwaltung auf Grund des Gesetzes vom 23. April 1883 (Gesetzsammlung Seite 65) in Verbindung mit der Ausführungsanweisung vom 8. Juni desselben Jahres (Ministerialblatt für die innere Verwaltung Seite 152) die Strafe festzusetzen, wenn nicht nach Beschaffenheit der Umstände eine die Zuständigkeit der Ortspolizei überschreitende Strafe angemessen erscheint, in welchem Falle die gerichtliche Verfolgung durch den Amtsanwalt zu veranlassen ist. Mit besonderer Strenge sind Fälle der Anfertigung von Arzeneien auf ärztliche Verordnung (vergl. Nr. 2) zu verfolgen.

9. Ueber die Besichtigung ist eine Verhandlung aufzunehmen, auf Grund deren die Ortspolizeibehörde die erforderlichen Anordnungen trifft.

10. Der Physikus erstattet dem Regierungspräsidenten (in dem dem Polizeipräsidenten zu Berlin unterstellten **Bezirke** dem letzteren) über die unter seiner Leitung stattgehabten Besichtigungen und deren Ergebniß am Schluß eines jeden Jahres kurzen Bericht, in welchem insbesondere anzugeben ist, ob und in welcher Höhe Polizei- oder gerichtliche Strafen verhängt und in welcher Art etwaige Vorschriftswidrigkeiten beseitigt worden sind.

11. Gelegentlich der Apothekenbesichtigungen haben die Bevollmächtigten des Regierungspräsidenten (des Polizeipräsidenten zu Berlin in dem dem letzteren unterstellten Bezirke) auch die unter Nr. 1 gedachten Verkaufsstellen einer Besichtigung nach vorstehenden Grundsätzen zu unterwerfen und die darüber aufgenommenen Verhandlungen demselben einzureichen.

12. Eine Besichtigung der Weinhandlungen durch die Physiker nach Maßgabe des Erlasses vom 27. April 1846 (Ministerialblatt für die innere Verwaltung Seite 65) findet in Zukunft nicht mehr statt.

13. Die durch die Besichtigung der Verkaufsstellen u. s. w. (vergl. Nr. 1) entstehenden Ausgaben sind als Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung zu betrachten und fallen daher denjenigen zur Last, welche diese Kosten zu tragen haben.

Berlin den 1. Februar 1894.

Der Minister der geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
gez. **Bosse.**

Der Minister des Innern.
Im Auftrage:
gez. **Haase.**"

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 13. März 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Getreide-Preßhefe

in nur reeller stets zuverlässiger Waare offeriren täglich frisch

B. Wegner & Co., Brückenstraße.



A. Baermann,

Malermeister,

Thorn, Strobandstrasse 17.

Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft habe ich in engerer Auswahl ein

Lager von Tapeten,



welche der heutigen Geschmacksrichtung in Muster und Farbenton entsprechen, angelegt, und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung.

Gleichzeitig empfehle

Façadenanstriche unter Garantie der Dauerhaftigkeit.

Grabgitter

sowie **sämmtliche Schlosserarbeiten** fertigt billigst an

Georg Doehn, Strobandstr. 12.

20 Familien

auf Deputat und Jahreslohn werden gesucht.

Pruss, Mauerstrasse 22.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

1 g. möbl. Zim. f. z. v. Neust. Markt 20, II.

1 heller guter Stall für 2 Pferde, monatlich 12 Mark, zu verm. Gerstenstraße 13.

Freundlich möblirtes Vorderzimmer, separater Eingang, Elisabethstr. 14, 1 Tr.

Wohnung, 4 Z., Kab., Zubeh., v. 1. April versetzungsh. zu verm. Seglerstr. 3 part.

2 **möblirte Zimmer** zu verm. Bromberger Vorstadt Parkstr. 6 part. links.

Bekanntmachung.

General-Versammlung des **Verschönerungs-Vereins** **Donnerstag, 22. März d. J. vorm. 11½ Uhr** im Magistratssitzungssaale.

Thorn den 19. März 1894.

Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 20. März cr. vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts:

Bettgestelle mit Matratzen, Schränke, Tische, 1 modernes kleines Sopha, eine Schneidernähmaschine, Biergläser, 2 Wanduhren, einen großen Oleander, ein Kinderstuhl, eine Taschenuhr u. a. m.

öffentlich versteigern.

Thorn den 19. März 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 21. März cr. nachmittags 3 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Besitzers Herrn **Liepold** in **Gremboczyn** eine bei demselben untergebrachte

rothbunte Kuh

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 19. März 1894.

Liebert, Gerichtsvollzieher.

Wegen Revision der Königlichen Gymnasialbibliothek

müssen **sämmtliche** aus derselben entnommene Bücher in der Zeit vom 27. bis 31. März vormittags zwischen 9 und 12 Uhr zurückgeliefert werden. Später würde **kostenpflichtige** Abholung erfolgen.

Thorn den 19. März 1894.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Baderstrasse Nr. 21 neben Herrn G. Voss.

Morgen Dienstag d. 20. März 9 Uhr:

Auktion

von zurückgesetzten und ausrangirten

Glas- und Porzellan-Waaren

wie **Kaffe- und Tafelservice,** Gläser in allen Sorten.

Eichene Bretter u. Bohlen,

besäumt und unbesäumt, Prima-Waare, für Tischler

Eichen-Rundholz,

jeder Stärke,

komplette Rumm- und Steinkarren.

Ulmer & Kaun,

Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Culmer Chaussee 49. — Fernsprecher 82.

1000 Stück Kirschbäume

hat billigst abzugeben

Heinrich, Leibitsch.

Eine gute Pension für einen Knaben weist nach die Expedition d. Ztg.

In meinem Pensionat

finden noch schulpflichtige Kinder liebevolle Aufnahme und Beaufsichtigung der Schularbeiten. Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre A. abzugeben.

1 Gaskrone zu kaufen gesucht. Näheres Neustädtischer Markt Nr. 11 in der Kafferösterei.

Neu!



Zauber-Cigarren-Spitze.

Der Rauch zaubert reizende Bilder hervor. Amusant für jeden Raucher.

Echt Bernstein u. Weichsel in ff. Etui M. **1.25**, desgleichen **Cigarettenspitze** M. **1.10**. Gegen Einsendung von **20** ₰ mehr frankirte Zusendung überallhin oder Nachnahme unfrankirt. (Briefmarken in Zahlung.) Im Dutzend 20% Rabatt. **Wiederverkäufer** gesucht.

L. Fabian, St. Ludwig (Elsaß).

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen **unentgeltlich** ein Getränk (keine Medizin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 8jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

F. Koch, königl. Förster a. D. in Bellersen, Kreis Höxter, Westfalen.

Strebel-Tinte, Gera.

Inspektoren

finden bei einer **ersten Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** Anstellung unter günstigen Bedingungen. Nichtfachleuten wird Gelegenheit zur Ausbildung für den Inspektionsdienst gegeben.

Meldungen mit Lebenslauf, Referenzen und Photographie sind zu richten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter **J. U. 6609.**

6. (Letzte) öffentliche

Vorlesung

Dienstag den 20. d. Mts.

um 8 Uhr

in der Aula des Gymnasiums.

Herr Professor Boethke:

Die Alterthumsfunde unserer Gegend und die vorgeschichtlichen Zeiten.

Eintrittskarten für eine Person zu 75 Pf.; für eine Familie bis zu 4 Personen zu 1,50 Mk. **Schülerkarten** zu 50 Pf. sind bei Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Der Koppernikus-Verein.

Ausstellung von Alterthümern.

Aufführung ernster Musik

am Gründonnerstage in der Altstädtischen Kirche.

Näheres bekannt.

Victoria-Theater.

Gastspiel des Breslauer Opern- und Novitäten-Ensembles.

Heute Montag:

Martha oder Der Markt zu Richmond.

Freitag letzte Vorstellung vor dem Feste:

Mascagnis berühmte Oper:

Cavalleria rusticana.

Hierauf: **Zehn Mädchen und kein Mann.**

Dutzendbillets in der Buchhandlung von Lambeck.

Frischen Waldmeister

empfiehlt **M. H. Olszewski.**

Braunschweiger Schinken

empfiehlt **A Kirmes,** Gerberstr.

4500 Mark auf sichere Hypothek zum 1. April zu vergeben. Zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann,

Materialist, einf. Buchführung, noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Referenzen, zum 1. April, event. früher, anderweitige Stellung. Gefl. Off. postlag. sub Chiffre **M. A. P. 74 Thorn.**

Ein verh. Schmied,

der den Hufbeschlag auch mit übernimmt und ein tüchtiger Maschinist ist, wünscht vom 1. April 1894 auf einem Gute Stellung. Näh. durch **J. Makowski,** Thorn, Brückenstr. 20.

Fröb. Kindergärtnerin

und **Bonnen** erhalten sogleich Stellung.

J. Makowski, Brückenstr. 20.

Eine Amme

sucht sofort **E. Stein,** Coppernikusstraße 37.

Ein Fräulein mit guten Zeugnissen als **Stütze der Hausfrau, Stubenmädchen, Köchinnen, tüchtige Mädchen** mit vorzüglichen Zeugnissen empfiehlt den hochgeehrten Herrschaften **das Miethscomtoir**

C. Katarzynski, Junkerstr. 7.

Ein erfahrenes, zuverlässiges **Mädchen für alles,** das selbstständig kochen kann und die Wäsche gut versteht, wird zum 15. April gesucht **Fischerstraße 49, parterre.** Miethsfrau verbeten.

2 Lehrlinge

verlangt die **Bau- u. Kunstglaserei** von **Emil Hell, Breitestr. 4.**

Einen Lehrling zur **Bäckerei** nimmt an

R. Wegner, Seglerstr. 12.

Eine Aufwärterin kann sich melden Gerechtestraße 33, Hof 2 Treppen.

Suche von sofort einen tüchtigen

Laufburschen.

Gustav Heyer, Culmerstraße 1.

2 gut möbl. Zim., m. a. o. Burschengel., zu vermiethen Gerstenstraße 16, I.

4 Zimmer nebst Zubehör

sind Heiligegeiststr. 18, 2 Treppen, von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei

A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen vom 1. April Grabenstr. 10 vis-à-vis Brombergerthor.

Gerechtestr. 33, 1 Tr.: 4 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. April zu vermiethen.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 66 der „Thorner Presse".

Dienstag den 20. März 1894.

Prozeß Plack-Schwennhagen.

In der Donnerstags-Verhandlung gab Generalkonsul Russel Auskunft über die Dortmunder Union sowie über die Gründung der rumänischen Eisenbahngesellschaft. Der Zeuge Geheimer Kommerzienrath Schwabach bemerkte nach verschiedenen sachlichen Aussagen, er habe mit großer Betrübniß gelesen, daß Herr von Diest-Daber die alte Legende wieder vorgebracht habe, daß bei dem Verleumdungsprozeß des Fürsten Bismarck gegen Diest-Daber Herr von Bleichröder einen Meineid geleistet habe. Diese schwere Beschuldigung sei damals ebenso absurd gewesen wie jetzt. Herr von Diest-Daber sei damals mit dieser Behauptung beim Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt stets zurückgewiesen worden. Als Mittheilhaber der Firma, als alter Freund und Testamentsvollstrecker des verstorbenen Herrn v. Bleichröder müsse er diese dreiste Behauptung mit um so tieferer Entrüstung zurückweisen, als die schwere Beschuldigung einem Todten gilt, der sich nicht mehr vertheidigen kann. Schriftsteller Kolk erklärte, durch aufmerksame Beobachtung zu der felsenfesten Ansicht gekommen zu sein, daß ein kolossaler Schwindel an der Börse getrieben werde. Schriftsteller Weber theilt mit, er habe es zu seiner Lebensaufgabe gemacht, hinter den Börsenschwindel zu kommen. Er sei ein fleißiger Börsenbesucher geworden, wobei er sich den Anschein eines völlig Unkundigen gegeben habe, um hinter das Geheimniß zu kommen, welches seiner Ueberzeugung nach gewisse Börsengruppen verbinde. Fast sei es ihm gelungen, aber er sei mit seinem System noch nicht völlig fertig. Auf die Anfrage Placks erklärte der Zeuge, die Kurse schon jetzt auf sechs bis acht Tage vorberechnen zu können. Staatsanwalt Drescher fragt, warum der Zeuge nicht spekulire, um sein verloren gegangenes Vermögen wiederzugewinnen. Der Zeuge erwiderte, daß er dies erst thun werde, nachdem es ihm gelungen sein werde, sein System vollständig fertig zu machen. Der gerichtliche Bücherrevisor Töpfer erklärte, die Durchsicht der Konten des Finanzministers Miquel ergebe, daß er keinerlei Spekulationsgeschäfte gemacht habe. Der Gerichtshof beschloß sodann auf Antrag von Schwennhagen, in der Angelegenheit der Braunschweigischen Eisenbahn noch den vormaligen preußischen Eisenbahnminister v. Maybach, den früheren Eisenbahnstationsvorsteher Hummel in Kreiensen und den Versicherungsagenten Kattenfeldt in Braunschweig als Zeugen zu laden. Ferner beschloß der Gerichtshof auf Antrag von Plack, den Finanzminister Miquel nochmals vorzuladen, um ihn zu befragen, ob er von Börsenschwindeleien mit Papieren der unter seiner Mitwirkung gegründeten Aktiengesellschaften Kenntniß hatte. — In der Fortsetzung des Prozesses Plack-Schwennhagen am Freitag wurde nochmals Minister Miquel über Ottermann vernommen. Der Angeklagte Plack beantragt, daß die in seinen Händen befindlichen Aktenstücke aus dem Prozeß Gehlsen verlesen werden. Der Staatsanwalt bittet, die Verlesung zuzugestehen, um einer Revision vorzubeugen. Miquel sagt aus, daß die Verhandlung über den Verkauf der Braunschweiger Bahnen weit vor seinem Eintritt in die Diskonto-Gesellschaft begonnen habe. Der Vertrag zwischen der Braunschweiger Regierung und der Darmstädter Bank kam vor Miquel's Eintritt zu stande. Miquel sei erst viel später mit der Sache beschäftigt, als es sich bereits um Umwandlung in Aktiengesellschaften handelte. Aus den folgenden Vernehmungen des früheren Bahn-Vorstehers aus Kreiensen, Hummel, und des früheren Eisenbahn-Beamten Kattenfeldt ergiebt sich, daß beide nichts von Unregelmäßigkeiten bei dem Verkauf der Braunschweiger Bahn wissen. Der frühere Staatsminister von Maybach sagt über den Verkauf ganz im Anschluß an die Darstellung des Finanzministers Miquel aus. Von einer Schädigung des preußischen Staates könne keine Rede sein. Maybach beantwortet noch eine Reihe Fragen, sodann beginnt die Verlesung des Erkenntnisses im Prozeß Gehlsen. — Nach Schluß der Beweisaufnahme ergreift Staatsanwalt Müller II das Wort zur Schuldfrage. Es handle sich, so führte der Staatsanwalt aus, um ganz gewöhnliche Verleumdung und Schimpfereien ohne jeden politischen Charakter, welche um so schwerer seien, als sie gegen einen der höchsten Beamten gerichtet wurden. An der Hand der Zeugenaussagen, sowie der eingehenden Beweisaufnahme widerlegt der Staatsanwalt die Behauptungen des Angeklagten Plack. Die Verhandlung habe dargethan, daß der Angeklagte seine ungeheuerlichen Behauptungen nicht nur nicht habe erweisen können, sondern daß dieselben direkt unwahr seien. Der Angeklagte sei lediglich durch Schmähsucht und Gewinnsucht geleitet worden. Angesichts eines solchen gemeingefährlichen Treibens sei die höchste zulässige Strafe — 2 Jahre Gefängniß — nicht zu hart. Der Erste Staatsanwalt Drescher führte bezüglich Dewalds und Schwennhagens aus, man habe es hier nicht mit politischen Männern zu thun, sondern mit ganz gewöhnlichen Ehrabschneidern und ganz gemeinen Beleidigungen. Was in dieser Schandschrift erster Güte stehe, sei von A bis Z erlogen. Die Entlastungszeugen der Angeklagten hätten nichts zu deren Gunsten aussagen können. Von sämmtlichen Behauptungen der Angeklagten gegen den Finanzminister Miquel sei auch nicht das mindeste erwiesen worden. Niemals habe es frivolere und unbegründetere Anschuldigungen gegeben. Erschwerend für Dewald sei, daß er das Ansehen des deutschen Namens im In- und Auslande schwer geschädigt habe. Er — der Erste Staatsanwalt — hoffe, daß diese Verhandlungen dazu beitragen, daß es besser bei uns werde. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dewald neun Monate, gegen Schwennhagen 1½ Jahre Gefängniß. Auf die Bitte der Angeklagten wurde die weitere Verhandlung auf Sonnabend Vormittag 9 Uhr vertagt. — Der letzte Verhandlnngstag, Sonnabend, verlief wie folgt: Plack hielt eine dreistündige Vertheidigungsrede, wobei er seine Behauptungen aufrecht erhielt. Er erklärte, er habe sich vorgenommen, dem Kaiser selbst die Sache zu unterbreiten und wenn er vier Wochen hinter dem Kaiser herreisen sollte. Er könne den Börsenschwindel nicht mehr dulden, und mußte Ahlwardt zur Hilfe eilen. Der Reichstag sei in dieser Angelegenheit vollständig unfähig gewesen. Plack erklärt schließlich, daß er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Der Angeklagte Dewald führt aus, er habe ein unbegrenztes Vertrauen zu Plack und habe den Inhalt der Broschüren nicht gekannt. Das Urtheil im Prozeß Plack und Genossen wurde am Sonnabend Nachmittag gesprochen. Die Angeklagten wurden, wegen Beleidigung durch die Presse (Plack und Dewald) Plack zu 1 Jahr neun Monaten Gefängniß, 6 Monate verbüßt zu erachten, und Dewald zu 3 Monaten Gefängniß, Schwennhagen wegen öffentlicher Beleidigung in fünf Fällen zu 1 Jahr Gefängniß, wovon 6 Monat für verbüßt zu erachten, verurtheilt. Dem Beleidigten wurde Publikationsbefugniß zugebilligt und die Vernichtung der Broschüre beschlossen.

Mannigfaltiges.

(Ein Urtheil über das Annonciren.) Auf den Werth und die große Wichtigkeit des Annoncirens hinzuweisen, wäre ein überflüssiges Unterfangen, da das gesammte Annoncenwesen zu einer Höhe gediehen ist, die allein schon beweist, wie absolut unentbehrlich dieser Verkehrszweig geworden ist. Die Aeußerungen des verstorbenen hervorragenden amerikanischen Journalisten und Präsidentschaftskadidaten Horace Greeley über das Annonciren, welche wir nach dem „H.-Mus." im Folgenden wiedergeben, dürften indeß für viele von Interesse sein. Greeley sagt: „Es ist Thorheit, von den Kosten des Inserirens zu reden. Ebenso gut könnte man etwas gegen die Ausgabe für die Mittel sagen, wodurch man die Waaren vor schlechtem Wetter und vor Dieben schützt oder gegen die Kosten des Versandes. Alle anderen Geschäftsunkosten sind ohne sich rechtfertigende Beweggründe aufgewendet, wenn jene wesentliche Grundlage des Geschäftes, die Kundmachung, vernachlässigt oder schlecht besorgt wird. Wenn Oertlichkeit und Vorrath die Kundschaft auf Gemeinden, Städte oder die nächste Nachbarschaft beschränken, dann wird kein Händler anstehen, die Kosten der Bekanntmachung aufzuwenden. Geradeso ist es mit dem Kaufmann, dessen Absichten auf ein ganzes Land, auf mehrere Länder, ja sogar auf Welttheile gerichtet sind. Vorausgesetzt, daß er sich auf einen so weitgreifenden Bedarf eingerichtet hat, können die Kosten gar nicht in Anschlag gebracht. werden, und er darf sich ihrer nicht entschlagen, um sich und

seine Waaren und Preise anzuzeigen und bekannt zu machen, ohne den Vorwurf großer Fahrlässigkeit und Urtheilslosigkeit auf sich zu laden. Unterläßt er es aber doch, so vermehren sich verhältnißmäßig seine Ausgaben für Zins, Beleuchtung, Heizung, Gehälter u. s. w. von $^1/_2$ auf 4,5 und in manchen Fällen bis auf 10 pCt., auf die Summe seines Verkaufes berechnet, und machen es ihm zur moralischen Unmöglichkeit, zu gleicher Zeit mit einigem Gewinn und ebenso wohlfeil zu verkaufen als seine unternehmenderen, klügeren und daher inserirenden Konkurrenten. Er zeigt seine entschiedene Schwäche und verdient in den Hintergrund gedrängt zu werden. Unverständige Geschäftsleute haben in der Regel keine besondere Neigung für die Zeitungen und begreifen auch oft nicht die Macht der Presse in der jetzigen Zeit mit Rücksicht auf den großen Kreis, in dem sie Nachrichten und Ankündigungen zu verbreiten im Stande ist. Wenn es ausführbar ist, eine solche große Kundmachung mit einem Aufwande von ein paar Dollars zu bewirken, wie können dann solche, die nichts davon wissen wollen, hoffen, mit einem neuen Geschäft gegen alte eingewurzelte Geschäfte mit Erfolg anzukämpfen! Ein älteres Geschäft darf sich allenfalls schmeicheln, so lange zu bestehen, bis — die alten Kunden verstorben oder verdorben sind; ein neues aber besitzt noch gar keine Kunden, von denen es zehren könnte. Dasselbe muß daher daran denken, die in der Zeit liegenden Vortheile sich anzueigenen und immer noch höher auszubilden. Gleich zur Hand liegt nun der Vortheil der Anzeigen und Bekanntmachungen. Diese zu verschmähen, ist gerade so, als wollte man darauf verzichten, auf Eisenbahnen zu fahren oder mit Telegraphen Nachricht zu geben; es ist gerade so, als wollte man die Augen mit Willen schließen, um sagen zu können, es sei doch jetzt ganz entsetzlich finster in der Welt. Ein einzelner kann dies aus Grundsatz — ein Vernünftiger würde sagen aus Grille — thun; aber ein ganzer Stand würde niemals so unklug handeln. Der die Vortheile der Kundmachung und Anzeige Verschmähende begiebt sich nicht allein der ihm zur Hand liegenden Vortheile, sondern überläßt die Beute seinem klügeren Nachbarn."

(Amerikanisch.) Ein Zigarrenhändler in Detroit (Vereinig. Staaten) hat, wie die dortige „Abendpost" mittheilt, einen hübschen Kniff ersonnen, um seine Kundschaft zu vergrößern. Er hat 100 Doll. in Gold und Banknoten in einem verschlossenen Glaskästchen in sein Schaufenster gestellt, und Jeder, der für 25 Cents oder mehr in seinem Laden kauft, erhält ein Schlüsselchen. Derjenige, dessen Schlüssel das Kästchen öffnet — nur einer schließt — erhält das Geld. Je häufiger also eine Kunde kauft, desto größer wird die Zahl der Schlüssel, die er ins Goldkästchenschloß stecken kann. Nach Verlauf von zwei Monaten können die Schlüssel probirt werden

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Dienstag den 20. März d. J. abends 7½ Uhr findet in der Aula der Knaben-Mittelschule die Vertheilung von Prämien aus Mitteln der Gewerbedeputation an Schüler der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule statt.

Ich lade hierzu die Angehörigen der Schüler und die Freunde der Fortbildungsschule ergebenst ein.

Thorn den 13. März 1894.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter, Invalide **Herrmann Moslener** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 15. März 1894.

Der Magistrat.

Die Stelle eines

Gemeindedieners, zugleich Exekutors und Nachtwächters

ist **zum 15. April cr.** zu besetzen. Handwerker bevorzugt.

Leibitsch den 16. März 1894.

Der Gemeindevorstand.

GUMMI-waaren, sämmtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versendet **Gust. Graf, Leipzig.** Ausführliche Preisliste geg. Frei-Couv. m. Adr. verschl.

Ein m. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.



Die billigsten Tapeten

erhält man immer noch im

Tapetenlager Mauerstr. 20.

Die geschmackvollsten Muster sind vorräthig.

Am 12. April 1894 und folgende Tage
Ziehung der

IV. Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne:

Hauptgewinne: **50 000, 20 000, 10 000 Mk.** u. s. w. ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. B.** zahlbar.

Original-Lose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Lose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Wichtig!

für Jedermann ist die Taschenformat-Broschüre: **„Die erste Hülfe bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen"** von Dr. med. **Carl Mayer.** Für den ländlichen Haushalt geradezu unentbehrlich. Zum Preise von 20 Pf. in der Expedition der „Thorner Presse" zu haben. Bei Versendung 25 Pf.

Brenn- u. Nutzholz-Verkauf

in **Forst Neuhof** bei Steinau Wpr. täglich Vor- und Nachmittag durch Förster **Thiele.**

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pfg., 100 verschiedene **überseeische** 2,50 Mk., 120 **bessere europäische** 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** **Ankauf. Tausch.**

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust-** und **Lungenleiden** die **Heldt'schen Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: **Gustav Oterski.**

Möbl. Parterre-Zimmer zu verm. Strobandstraße 12.

Visitenkarten
Einladungskarten
Tanzkarten
Menukarten
Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen
etc.

werden in kürzester Frist sauber und geschmackvoll angefertigt.

C. Dombrowski

Buchdruckerei.

Versetzungsh. ist eine Part.-Wohn. v. 3 heizb. Zim. n. Zub. z. 1. April zu verm. **Mocker,** Rayonstraße 2.

2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöblirt) sofort zu vermiethen **Culmerstr. 6, parterre.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.